

Pressemappe zur Chiemseekonferenz am Freitag, 19.10.2010 in Grabenstätt

Josef Mayer, Verbandsvorsitzender des Abwasser- und Umweltverbandes Chiemsee:

„10 Jahre Umweltverband Chiemsee – Rückblick und Ausblick“

Inhaltsangabe:

Am 01.12.2000 benannte sich der bisherige Abwasserzweckverband Chiemsee in den „Abwasser- und Umweltverband Chiemsee“ um und erweiterte sein Aufgabenspektrum. Die Verbandsräte setzten unter dem Stichwort „Chiemseeagenda“ aktuelle Umweltthemen auf die Tagesordnung und gründeten regionale Arbeitskreise, an denen jeder interessierte Bürger aus dem Verbandsgebiet teilnehmen konnte. Vorausgegangen war der gemeinsame Gewässerentwicklungsplan unter Leitung der Wasserwirtschaftsämter Traunstein und Rosenheim, der bereits viele Vorschläge zum Ausbau der kommunalen Zusammenarbeit enthielt, von den gemeinsam einzurichtenden Ruhezeiten bis zum Ausbau des Chiemseerundwegs oder der Pflege des Landschaftsbildes.

Die damaligen Vorsitzenden Lorenz Kollmannsberger, Florian Hoffmann und Konrad Glück einigten sich mit ihren Bürgermeisterkollegen auf das Ziel, die Chiemseeregion – als Naturraum Zentrum und bekannteste „Marke“ der Region 18 – durch innovative ökologische Projekte voranzubringen und dafür aufgeschlossen zusammenzuarbeiten. Die Lebensgrundlagen am Chiemsee sollen geschützt, der Wirtschafts- und Erholungsraum verbessert werden. Projektvorschläge in den Bereichen Energie, Verkehr und Wirtschaft lagen zwar auf dem Tisch, die Bürgerarbeitskreise sollten jedoch genug Freiraum haben, um eigene Ideen entwickeln zu können. Dabei war die Mitarbeit von Fachleuten aus dem Bereich Verkehr, Energie oder Wirtschaft nicht nur hilfreich, sondern oft unentbehrlich.

Die Begriffe „Bürgerbeteiligung“ und „Nachhaltigkeit“ sind heute wichtiger als vor zehn Jahren, was u.a. in Zusammenhang mit dem Klimaschutz oder Ressourcenknappheit als neuen Erfordernissen steht. Der Abwasser- und Umweltverband hat vor zehn Jahren die Weichen richtig gestellt. Es bleibt aber eine dauerhafte, reizvolle und stets neue Herausforderung, trotz knapper Kassen, knappem Personalstand in den Gemeindeverwaltungen und zahlreichen gemeindlichen Aufgaben alle Verbandsmitglieder zusätzlich für freiwillige regionale Projekte des Umweltverbandes und für die Finanzierung zu gewinnen.

Was der Umweltverband in den letzten zehn Jahren erreicht hat, sind einige Dinge, die sichtbar und messbar, und einige Dinge, die nicht messbar, aber sehr wertvoll sind.

Zu den sichtbaren Erfolgen gehören gemeinsam umgesetzte Projekte wie die Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs (ehrenamtliche Bürgerbuslinie, Chiemseeringlinie, Flexi-Plus-Ticket u.a.m.), verbesserte Angebote für Naherholung und Naturtourismus (Naturbeobachtungsstationen, Natur- und Vogelführungen, Infotafeln, Broschüren), für Naturschutz (Ruhezeiten), Direktvermarktung (Bauernmärkte Prien oder Chieming, Unterstützung der Regionalwährung Chiemgauer) oder Energieeinsparung und erneuerbare Energien (Bürgersolarkraftwerke, 50-50-Einsparprojekt an vier Schulen, Pelletseinkaufsgemeinschaft, Teilnahme an der Klimawerkstatt u.a.m.).

Zu den nicht messbaren, aber wertvollen Erfolgen gehört der Aufbau von Vertrauen zwischen den Verbandsgemeinden, das gemeinsame Eintreten für wichtige regionale Projekte wie den Chiemseerundweg, die Offenheit für eine breitere demokratische Mitwirkung und dadurch auch die Nutzung des „Innovationspotentials von unten“.

Der Umweltverband und der Naturraum Chiemsee stellen ein Bindeglied zwischen den beiden neuen Tourismusverbänden und den beiden Landkreisen dar. Das wichtigste Thema bis 2014 bleibt der Ausbau des Chiemseerundwegs zu einem radtouristischen Qualitätsprodukt mit Ausstrahlkraft für die Region. Regierungspräsident Hillenbrand hat die Bedeutung des Themas für die Region von Anfang an erkannt. Dazu gehören neben Bau und Beschilderung eine Reihe von Service- und Erlebnisangeboten. Es hängt vom Zusammenhalt im Verband und von der Unterstützung der Regierung und aller touristischen Partner ab, ob der eingeschlagene Weg zu einem Qualitätsprodukt erfolgreich ist. An dessen Ende sollte in einigen Jahren eine Zertifizierung zum Premiumradweg oder eine ähnliche Anerkennung stehen.

Der Ausbau des Rad- und Wandertourismus am Chiemsee ist nicht nur wirtschaftlich bedeutend, sondern bringt in Verbindung mit dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs Erholung, Erlebnis, Gesundheit und Naturschutz „nachhaltig“ in Einklang. Weitere vorsichtige Zukunftsvisionen des Umweltverbands knüpfen an bestehende Projekte an und müssen erst abgestimmt werden. Dazu zählen im Verkehrsbereich die Unterstützung des Projektes „Tourismus für alle“ mit barrierefreien Pilotprojekten, die Intensivierung der Partnerschaft zwischen ÖPNV und Tourismusverbänden mit dem Ziel einer Ausweitung der kostenlosen Kurkarte und der Ausbau einer emissionsarmen Mobilität. Sollte es gelingen, wie wir am Beispiel des Chiemseerundwegs aufzeigen wollen, eine ökologische mit einer touristischen Vorreiterrolle unserer Region zu verbinden, wäre dies der Weg zu einer „nachhaltigen Modellregion Chiemsee“ und eine Weichenstellung für ökologischen wie wirtschaftlichen Erfolg gleichermaßen.

Der Natur-, Arten- und Landschaftsschutz sollte dabei als „Grundkapital“ des Sees und Grundthema bereits im Gewässerentwicklungsplan nicht vergessen werden. Ebenso wichtig sind eine Senkung des Energieverbrauchs in den kommunalen Liegenschaften und die Gewinnung von erneuerbaren Energien, bei dem unsere Verbandsgemeinden ebenfalls eine Vorbildfunktion einnehmen sollten.

Der Weg zu einer nachhaltigen Modellregion kann nur mit Unterstützung vieler Partner gelingen, von den Bürgern am Chiemsee bis zu den Gemeindegremien, Verbänden und der Regierung. Der Umweltverband Chiemsee sollte diesen Weg schrittweise weitergehen, auch wenn dieser Weg Geduld und einen langen Atem erfordert.

PRESSEMITTEILUNG Salzburger Seenland

Kommunale Zusammenarbeit im Regionalverband Salzburger Seenland

Bei der Chiemseekonferenz des Umweltverbandes Chiemsee am 19.11.2010 präsentiert der Regionalverband Salzburger Seenland, wie die kommunale Zusammenarbeit der zehn Mitgliedsgemeinden und die nachhaltige Weiterentwicklung der Region funktioniert. Rede und Antwort stehen Ihnen dabei Mag. Monika Schwaiger und Matthäus Maislinger als Obfrau und Stellvertreter des Regionalverbandes sowie Ing. Gerold Daxecker, der Geschäftsführer des Regionalverbandes Salzburger Seenland.

Der Regionalverband besteht seit seiner Gründung im Jahr 1995 gemäß dem Salzburger Raumordnungsgesetz und wurde die Basis für eine regionale Weiterentwicklung in vielen Bereichen. Zu ihm gehören die Gemeinden Berndorf bei Salzburg, Henndorf am Wallersee, Köstendorf, Mattsee, Neumarkt am Wallersee, Obertrum am See, Schleedorf, Seeham, Seekirchen am Wallersee und Straßwalchen. Der Regionalverband Salzburger Seenland hat zum Ziel, die Identität sowie Entscheidungshoheit (Subsitarität) seiner Mitgliedsgemeinden zu erhalten, kann aber trotzdem die Vorteile einer größeren Einheit nutzen.

Das Salzburger Seenland umfasst ein Gebiet von ca. 259 km². Die Region ist ein Teil des politischen Bezirkes Salzburg-Umgebung und bildet den Nordosten des Flachgaus. Die vielseitige Landschaft aus Wald, Weideland, Mooren und Seen macht die Region zu einem attraktiven Naherholungs- und Wohngebiet. Der Flachgau und somit das Salzburger Seenland gehört zu den wachstumsstärksten Gebieten in Österreich.

Das Salzburger Seenland liegt im direkt angrenzenden Bereich des Ballungsraums der Stadt Salzburg. Aufgrund des Übergangsbereichs zum Zentralraum Salzburg sind die ländlich strukturierten Gemeinden mit Verdichtungs- und Zersiedelungsproblemen belastet. In weiterer Folge sind die Raumordnungsfragen im Bereich der Land- und der Tourismuswirtschaft für die Region von großer Bedeutung.

Die wesentlichen Arbeitsbereiche des Regionalverbandes Salzburger Seenland sind:

- Raumordnung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Abfall- und Umweltberatung
- Energieregion
- LEADER-Management
- Öffentliche Personen-Nahverkehr
- Jugendprojekt Rückenwind – Sucht- und Gewaltprävention
- Netzwerk-Servicestelle
- Förderberatung
- Zahlreiche regionale Projekte
- Interne Verwaltung

Die beschlussfassenden Gremien des Regionalverbandes sind der Regionalvorstand, bestehend aus den 10 Bürgermeistern der Mitgliedsgemeinden, das Regionalforum mit nominierten politischen Vertretern aller Mitgliedsgemeinden sowie die lokale Aktionsgruppe LEADER und der Beirat der Salzburger Seenland Tourismus GmbH. Ein reger Erfahrungsaustausch geschieht bei den Fachtreffen der Amtsleiter, Umwelt-Sachbearbeiter, Bauhofmitarbeiter, Altstoffsammelhof-Betreuer und weiterer Gruppen.

Seit Bestand des Regionalverbandes Salzburger Seenland wurden zahlreiche regionale Projekte aus den verschiedenen Arbeitsbereichen umgesetzt. Im Moment wird unter anderem an folgenden Projekten gearbeitet:

- Digitale Ankündigungsanlagen: Großbildschirme und Videowalls werden an geeigneten Standorten in der Region installiert und informieren Fahrgäste des öffentlichen Verkehrs über Verkehrsverbindungen, Fahrpläne und eventuelle Verspätungen. Weiters kann auch über Veranstaltungen und regionale Geschehnisse auf den Ankündigungsanlagen informiert werden.
- Energieregion Salzburger Seenland: Aus der Teilnahme am internationalen Projekt „SEC – Sustainable Energy Citizenship“ entstand das Energieleitbild der Region mit ehrgeizigen Zielen bis 2015. Damit diese Ziele auch nach Projektabschluss 2010 umgesetzt werden, wurde ein Energiekoordinator eingesetzt. Seine Aufgabe ist es, als Bindeglied zwischen den Gemeinden, Landesstellen, Betrieben und Institutionen Projekte und Initiativen in der Region zu begleiten und zu initiieren.
- Präventionsprojekt Rückenwind – Selbstbestimmt in ein neues Leben: Fortgehen, Nikotin, Alkohol, Liebe, Freunde und Freundinnen, körperliche Entwicklung, Schule, Einstieg ins Arbeitsleben, Ablösung von den Eltern – nur einige Aspekte im Leben eines Jugendlichen. Die Zeit der Pubertät stellt viele Herausforderungen. Das Präventionsprojekt „Rückenwind“ steht Eltern, Jugendlichen und Vereinsobleuten in dieser schwierigen Phase mit zielgerichteten Veranstaltungen zur Seite.

Der Werdegang des Regionalverbandes Salzburger Seenland

1992 Gründung der Abfallberatung – privatrechtliche Vereinbarungen zwischen den Gemeinden

1995 Umwelt und Abfallberatung

1996 Raumordnungsverband mit dem Ziel die vorhandenen Strukturen zu nutzen und aus der Verpflichtung zum Raumordnungsverband etwas Positives zu entwickeln

Damit folgten die ersten Schritte in Richtung Region:

1996 Erstellung des Leitbildes für die Region mit den Zielen:

Gemeinsam im Dienste des Bürgers – Lebensqualität für das nächste Jahrtausend; Weiterentwicklung der Identität „Salzburger Seenland“; Stärkung der Gemeinden und der Region durch Umsetzung von Projekten; das Lukrieren von Förderungen; Identifikation durch gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen.

Aufgrund des erarbeiteten Leitbildes aus 1996 konnte im Jahr 2000 ein Strategiepapier für eine gemeinsame Bewerbung als LEADER+ Region erstellt werden, was zusätzliche finanzielle Mittel für die Region zur Umsetzung der Maßnahmen für die Weiterentwicklung brachte.

Parallel wurde der Startschuss für die Erarbeitung des Regionalprogrammes für die Region gegeben. Inhalte des Regionalprogrammes sind: Entwicklung der einzelnen Gemeinden in Richtung Region; Fixierung von Gemeindeaufgaben und Regionsaufgaben; Mobilität der Bürgerinnen und Bürger; Motto „ich will alles“ ist Vergangenheit; Finanzielle Ausgewogenheit gemäß den Aufgaben der Gemeinden und der Region.

Heute blicken wir auf eine langsam aber verlässlich gewachsene Vernetzung der 10 Mitgliedsgemeinden die zum Ziel hat, die Identität jeder einzelnen Gemeinden zu bewahren, sich aber trotzdem die Vorteile eines größeren Netzwerkes zu Nutzen machen kann.

Text für die Chiemseekonferenz!

Entwurf!

Wie manche von Ihnen wissen werden, vertrete ich in mehreren Funktionen die touristischen Betriebe und bin auch für die eine oder andere kritische Stellungnahme zu mancher touristischen Entwicklung bekannt. Deshalb bin ich froh, heute mal nur positive Worte verwenden zu können.

Mir liegt das touristische Thema Radfahren sehr am Herzen, weil ich überzeugt bin, dass wir mit diesem einen nicht unwesentlichen Teil unserer touristischen Zukunft gestalten können. Radfahren findet aber nicht in den Betrieben, sondern draußen in unserer schönen Natur statt. Touristische Betriebe können keine Infrastruktur bauen, die für Erfolge im Tourismus aber von höchster Bedeutung sind.

Deshalb war ich begeistert, als sich der Abwasser- und Umweltverband damit beschäftigte, den Chiemsee-Uferweg auszubauen. Auch wenn der Ursprungsgedanke eher der Sicherheit und der Entflechtung von Fußgängern und Radfahrern diene, im Ergebnis werden wir einen hervorragenden Radweg bekommen. Besonders wichtige touristische Projekte bezeichnet man auch als Leuchtturmprojekt. Der Rundweg ist ein solches Projekt und hat gute Chancen zur deutschen Premium-Qualität aufzusteigen und damit die Erfolgsaussichten für unsere Region als Urlaubsziel zu erhöhen.

Wobei ich nicht verhehlen will, dass wir noch weitere Projekte dieser Art brauchen könnten.

Eine nicht unwesentliche Randerscheinung in diesem Zusammenhang ist, dass der Chiemsee eine natürliche Klammer zwischen den beiden Landkreisen darstellt. Deshalb könnte man seine Existenz auch als natürlichen Hinweis ansehen, die geplante und erwünschte Zusammenarbeit der beiden Landkreise möglichst rasch voran zu treiben. Ich freue mich, dass auf praktischer Mitarbeiter-Ebene die Zusammenarbeit beim Thema Radfahren gut funktioniert und auch der Wille vorhanden ist, die touristischen Betriebe mit einzubeziehen.

Den Bürgermeistern des Zweckverbandes möchte ich bei dieser Gelegenheit meinen Dank aussprechen, weil sie eine enorm wichtiges Projekt aus der Taufe gehoben und vorangetrieben haben.

Peter Stocker

1. Vorstand

DEHOGA Bayern e.V. Kreisstelle Traunstein

ITR-18 e.V. (Interessengemeinschaft Tourismus Region 18)

Ferierspezialisten für Wandern und Radwandern

Pressemappe zur Chiemseekonferenz am Freitag, 19.11.2010, in Grabenstätt (Grabenstätter Hof)

Chiemseerundweg – Stand der Umsetzung

Seit dem Spatenstich im Oktober 2009 in Rimsting hat der gemeinsame Ausbau des Chiemseerundwegs begonnen. Bauherr ist der Abwasser- und Umweltverband Chiemsee in enger Abstimmung mit den Mitgliedsgemeinden Rimsting, Seeon-Seebruck, Chieming, Grabenstätt, Übersee, Bernau und Prien (bauliche Ausführung: Ing. Büro Dippold und Gerold, Prien). Das Projekt weist einen Gesamtkostenumfang von 9,353 Mio € (brutto, incl. Grunderwerb und Nebenkosten) auf. Darin noch nicht enthalten ist der geplante Neubau der Alzbrücke in Seeon-Seebruck, unter Regie des Freistaates/ staatlichen Bauamtes Traunstein in Rücksprache mit der Gemeinde Seeon-Seebruck (Planung von 2009 bis 2011 vorgesehen). Die zuwendungsfähigen Kosten aus dem FAG-Topf betragen 7,913 Mio € (ohne staatsstraßenbegleitende Abschnitte, ohne nach RzStra nicht zuwendungsfähige Nebenkosten wie Ingenieursleistungen und Vermessungskosten). Bei einer Projektförderrate von 55 % stellt die Regierung von Oberbayern dafür 4,350 Mio € im Zeitraum 2009 bis 2014 bereit. Dazu kommen Gelder der Staatlichen Bauämter Traunstein und Rosenheim im Umfang von 660.000,-€ netto für den Bau von staatsstraßenbegleitenden Radwegeabschnitten in Rimsting (Landesbank, 2009 gebaut), Grabenstätt-Hirschau (2010 im Bau), Seeon-Seebruck (Anschluss Klosterweg Nähe Malerwinkel), Chieming-Arlaching und Breitbrunn (Wolfsberg).

Überblick über die ausgeführten Maßnahmen 2009/ 2010

Von den staatsstraßenbegleitenden Abschnitten wurde zuerst der Rad- und Fußweg in Rimsting an der Landesbank verbreitert und die gefährliche Einmündungssituation für den Radfahrer in Richtung Schafwaschen entschärft, unmittelbar nach dem Spatenstich Ende 2009. Der Abschnitt Rimsting-Aiterbach wurde als einziger aus einem dritten Fördertopf, dem Konjunkturpaket 2, gefördert, und 2010 fertiggestellt. Er schließt eine Lücke im Radwegenetz, stellt aber auch die Fußwegeanbindung von Hochstätt zum Ortskern Rimsting sicher. Die Gemeinde Rimsting verbreitert derzeit die Brücke an der Prienmündung, bis Ende November soll die Maßnahme abgeschlossen sein.

Im Gemeindebereich Seeon-Seebruck wird an der Errichtung zweier Fußwegeabschnitte im Bereich Esbaum gearbeitet, die dieses Jahr fertiggestellt werden. Die Maßnahme erfolgt in einem naturschutzfachlich sensiblen Bereich. Eine Trennung von Fuß- und Radwegen auf der Gesamtstrecke zwischen Malerwinkel und Seeon-Seebruck ist nicht möglich, weil ein durchgehender zweiter Fußweg im Bereich schützenswerter Streuwiesenflächen nicht genehmigungsfähig ist.

Im Gemeindebereich Chieming konnte der Abschnitt Arlaching noch nicht gebaut werden, weil der Grunderwerb nicht abgeschlossen werden konnte. Die Gemeinde Chieming hat den Ausbau der Stötthamer Straße in Angriff genommen und stellt im Bereich der Unterwirtscurve den Anschluss an die Planungen eines auf 2,50m verbreiterten Chiemseerundwegs im Ortskern nach Süden sicher.

Das staatliche Bauamt Traunstein schließt derzeit mit der Gemeinde Grabenstätt und Verband auf ca. 800 m Länge die Lücke zwischen Chieming-Unterhochstätt und dem Weg über Hirschau nach Grabenstätt. Während dieser Abschnitt aus Mitteln des Straßenbauamtes TS finanziert wird, wird die Fortsetzung des Weges in Richtung Grabenstätt/Ortsende Hirschau aus FAG-Mitteln gefördert, mit Ausnahme der sanierungsbedürftigen Holzbrücke (Gemeindeetat).

Die Gemeinde Übersee musste die für 2010 geplante Verbesserung der Durchfahrt Waldweideroute, der Engstelle in der Greimelstraße und einer verbesserten Entwässerung am Westerbuchberg verschieben, dies werden voraussichtlich die ersten FAG-Maßnahmen 2011 sein. Die Gemeinde Bernau konnte 2010 wegen Finanzierungsproblemen noch keine Maßnahmen umsetzen, durch die Gleisbettrenovierungen der Bahn wurde aber als Nebeneffekt der Radwegeabschnitt am Bahnweg verbessert. In der Gemeinde Prien konnte bisher das Teilstück zwischen den Fischerhütten im Uferbereich verbreitert werden, die geplante Verbreiterung des Osternacher Wegerls musste dagegen verschoben werden.

Insgesamt stehen 8 von 43 geplanten Maßnahmen kurz vor der Fertigstellung. Da der Bewilligungsbescheid auf 2014 befristet ist, sollte das Ausbautempo idealerweise bei 1-2 Maßnahmen jährlich pro Gemeinde liegen. Tendenziell kostet ein früherer Bau der Maßnahmen weniger als ein späterer Ausbau.

Landschaftspflegerischer Begleitplan, Beschilderung, Begleitmaßnahmen

Alle Maßnahmen orientieren sich im Bau am gemeinsam erstellten landschaftspflegerischen Begleitplan (Ausführung Büro Schuardt, Traunstein). Am Abschnitt Rimsting-Aiterbach sollen 2010 erste Pflanzungen erfolgen. Die Sicherheitsrichtlinien im Straßenbau erschweren z.T. eine Bepflanzung, in enger Zusammenarbeit mit Straßenbaubehörden und Landschaftsplaner wird aber in jedem Einzelfall an einer Lösung, einer guten Einbindung ins Landschaftsbild und einer optischen wie ökologischen Verbesserung gearbeitet.

Der Verband arbeitet derzeit in Abstimmung mit den unteren Naturschutzbehörden und den Gemeinden daran, die geforderten Ausgleichsflächen in Höhe von ca. 2,7 ha für das Gesamtprojekt bereitzustellen und sie naturschutzfachlich aufzuwerten.

Die geplante einheitliche Beschilderung für den Chiemseerundweg wird sich am Standard des Bayerischen Innenministeriums orientieren. Das Beschilderungskataster wird gerade erstellt und in den nächsten Wochen als Förderantrag an die Bayerische Staatsregierung eingereicht. Der Beschilderungsantrag wird für jede Gemeinde auch Infotafeln zur Orientierung umfassen.

Erste Beispiele für begleitende Servicemaßnahmen lassen sich aufzeigen. Dazu gehört der barrierefreie Anschluss anliegender Busbuchten für den Chiemsee-Rad- und Wanderbus, die Bereitstellung von (Bus-)Parkplätzen wie in Grabenstätt-Hirschau und familienfreundliche Rastplätze. Für weitere Maßnahmen liegen Ideen vor, das Finanzierungskonzept wird noch erarbeitet. Bauliche und Servicemaßnahmen entscheiden über die künftige Qualität des Rundwegs.

Zielsetzung und Ausblick

Zielsetzung am Chiemseerundweg bleibt es, den Weg für unterschiedliche Ansprüche von Erholungssuchenden und Radfahrern zu verbessern und bestehende Konflikte durch ein Routenkonzept zu entschärfen. Schmale Uferwegabschnitte reichen für eine immer sportlichere Fahrweise und große Radlergruppen nicht mehr aus. Den neuen Entwicklungen wie z.B. Elektrorädern sollte Rechnung getragen werden. Der Ausbau des Rundwegs soll sich in Abstimmung mit den Gemeinden und touristischen Fachleuten zum Vorzeigeprojekt in der Region entwickeln.

Marlene Berger-Stöckl, AZV-Umweltbeauftragte